

an mehreren Stellen, zwischen Klein-Krichen und Lerchenborn an einem Graben III. Hier auch eine interessante Form mit 6kantigem Stengel und Blättern immer zu dreien in einem Quirl.

- 51) *M. aquatica* × *arvensis* Wimm. Ltz.: Im Chausseegraben vor Lindenbusch, vor Hummel; Lb.: Altstadt, Gr. Krichen, Mallmitz, Ziebendorf, Talbendorf; Goldberg: Siegendorf. II.

Schluss folgt.

---

## Über die Bechstein'schen Rosen.

Von J. B. von Keller in Wien.

### II.

(Vgl. p. 172—175 des vor. Jahrg.)

6) *R. rubrifolia* (Bechst.) l. c. pag. 700. — Bechstein citiert: „Willden. Spec. pl. II. p. 1075 v. Jahre 1799, was allerdings = *rubrifolia* Villars Hist. de pl. de Dauph. III. p. 549 1789 ist! — Nach Bechst. l. c. = *R. arvensis* Borkh. was — mit Rücksicht darauf, dass letztere (v. J. 1800) vor der Hudsonschen (v. J. 1762) keine Priorität besitzt — nebensächlich ist. — Bei dieser Bechstein'schen Rose halte ich die Konstaterung der Abweichungen von der typischen Pflanze Villar's aus dem Grunde für sehr interessant, weil Bechst. die damals allgemein verbreitete vorherrschende Form dieser Art und nicht etwa eine seltene Abänderung derselben vor Augen hatte, was für die Geschichte der Art von grösster Wichtigkeit ist! — Der „bläuliche Duft“, die „rostbräunlichen Stämme“, die sehr hakenförmigen an der Basis sehr breiten Stacheln, die 7—9 meist „rotfleckigen“ und „länglichen“ Blättchen, die glatten Pedunkel und nur halbgefiederten Sepala, die „aufsitzenden halbkugeligen“ Griffelköpfe . . . stimmen wohl mit der Diagnose bei Villars und Willdenow l. c. . . . aber die am Rande drüsige „gesägten“ Stipulen, die nur „etwas haarigen“ Griffel (wovon das Gegenteil bei anderen Arten, als z. B. bei der *R. provincialis* Bechst. und *collina* Jacq., Bechstein ausdrücklich hervorhob) die „oviden“ Receptakel und die weissen bis röthlich-weissen Blüten mit gelben Nägeln, und der Umstand, dass Bechstein die sehr charakteristische Kleinheit der Petalen und Receptakel sowie die Richtung der Sepalen ganz übergeht, während er solche bei der *R. dumalis* (Kelch) u. *glaucina* etc. eigens bestimmte, ja . . . die Kronenblätter für „mittelmässig“ angab, wo bekanntlich schon Scheuchzer in *Itiner. alp.* 7. 518: „*Rosa* foliis glaucis rubidine

tinctis, flore rubro“ und Seringe in Mus. helv. I. 2. pag. 9. 1818: „Petalen verkehrt herzförm., kürzer als die Kelchabschnitte kirschart, wie die saftige kugelige Frucht“ richtig bezeichnet haben — beweisen: dass die ihm aus Thüringen und Franken vorgelegene und von ihm (nach der Altersangabe gar) kultivierte Rose genau genommen nicht die typische Villars und auch nicht die der heutigen Rhodographen Thüringens, sondern eine seither ausgestorbene, oder höchstwahrscheinlich (wieder) typisch gewordene parallele Variation der *Psilopoden typica* gewesen, wie sie heute noch in der gleichfalls blass- u. grösserblütigen *R. Gutensteinensis* Jacq. fil. (=  $\beta$ ) *livid* (Host) Keller l. c. p. 223) bei der *adenopoden* Race der *rubrifolia* Villars in den nordöstlichen Alpen, weit über Ober-Österreich hinaus bis nach Deutschland zu finden ist; in dem böhm.-sächsischen Grenzgebirge fand ich in den zahlreichen prachtvollen Exsiccataen meines Freundes Pr. Wiesbaur weitere Abänderungen dieser merkwürdigen Gruppe der *Montanarum*, die ungefähr eine Mittelstellung zwischen der *rubrifolia* Bechst. u. der *glauca* Vill. hält, namentlich eine weiss- und kleinblütige *glauca* (sub. Nr. 325 der Wiesbaur'schen Doubl.), die man für eine kurzfruchtstielige biserrate Modifikation oder Standortsvarietät der Bechstein'schen *rubrifolia* betrachten könnte.

Wenn schon das Vorkommen der *R. rubrifolia* Vill. in Thüringen und Franken an und für sich höchst interessant ist — muss jenes der hier besprochenen mitteldeutschen Variation Bechsteins (deren Benennung ich Anderen überlasse) und deren Rückschlag zur mediterranen *typica*, von noch grösserer höchst wahrscheinlich an klimatische Veränderungen gemahnender Bedeutung sein!

7) *R. sepium* (Borkhausen) Bechstein l. c. p. 638. Die Zaunrose, Strauss- oder Heckenrose Bechst. ist = *R. corymbifera* Gmelin fl. Bad. Als. II. 424. 1806 = *R. corymbifera* Borkhausen Holzart. 319. nicht Borkh. Forstbotanik! was aber **nicht** Déséglise u. die neuesten Rhodographen sondern schon Gmelin u. Trattinnick nachgewiesen haben! Das von Déségl. citierte älteste Werk Borkhausens ist betitelt: „Versuch einer forstbotanischen Beschreibung der Holzarten von Hessen-Darmstadt“ — erschien im Jahre 1790, und lautet die Orig.-Diagn. Borkhausens folgend: „*R. corymbifera*, die Strausrose“: „Mit eiförmigen nackenden Früchten, nackenden und ästigen in Sträussen stehenden Blumen, drüsigt gefranzten Kelchabschnitten, kurzen Staubwegen, wolligten stachlichen Blattstielen, eirunden spitzlichen auf beiden Seiten dünnbehaarten Blättchen, und stachlichem Stamme.“ — Germine ovato nudo, pedunculis nudis . . . .

Zu dieser Rose, die Borkhausen bei Arheiligen an Zäunen gefunden, und die von der Schweiz (!) über Deutschland bis inkl. Mähren verbreitet aber nicht gemein ist, bemerkt Rössig in Beschreibung der Ros. pag. 110. 1799.: „alle Blumenstiele sind vollkommen glatt“. . . Ich finde die Wiedergabe dieser Original-Diagnosen aus dem Grunde für erwünscht, weil bei den höchst selten gewordenen obcitierten Quellenwerken über jene leisen Zweifel, die betreff dieser Rose rücksichtlich der Kahlheit ihrer Pedunkel bis in die neuere Zeit (vergl. Crépin Prim. I. 282; Déségl. Catal. 214, und Burnat u. Gremli Ros. d. Alp. marit. p. 94 etc.) geherrscht — mit blossen angeblich identischen Exsiccataen sich in weiteren Kreisen nicht allgemein und endgültig hinwegzusetzen war, und glaube ich nicht zu irren, wenn ich überdies als die Quelle der Missverständnisse u. z. sowohl für die Frage der Pedunkel gleichwie für die der foliolorum forma die von Trattinnick l. c. wiedergegebene Rau'sche Diagnose bezeichne. Der Wortlaut der letzteren: „*R. calycis tubo oviformi pedunculisque superne (!) glabris; foliolis ovalibus basi apice-que acutis*“ . . . ist in der obcitierten Diagnose nicht enthalten; auch in Rössigs ausführlicher Beschreibung dieser Rose l. c. finde ich hiervon keine Erwähnung; desgleichen bei Bechstein p. 638. Nach jenen Rosenformen, die ich in zahlreichen Herbarien gesehen und mit der obigen Deskription für gut übereinstimmend fand, muss ich übrigens das oftmalige Zutreffen auch der letzterwähnten zwei Eigenschaften (nämlich spitze Basis der Foliolen und flaumige Pedunkeln wie letzte bei der echten *R. Déséglisei* Bureau von Déséglise selbst in meinem Herbar zu sehen) bestätigen! — Dass *R. sepium* Rau 1816 (nicht Thuillier 1799) = *R. corymbif.* Bork.) = *R. sepium* Borkh. ist, hat nach Trattinnick l. c. II. 21 schon Déséglise l. c. 214—1877 — nachgewiesen. Übrigens hätte diese schöne Rose den Namen *R. silvestris Tabernemontanus* neues vollkommenes Kräuterb. 1681 als allerältesten zu führen — wenn man von der *R. silvestris* Dodonaeus 1568 wegen der Vieldentigkeit der letzteren, die noch über jene der *R. sepium* Desv. hinausging — absehen und sich für die Anwendung ante-Linné'scher Namen entschliessen sollte. *R. silvestris* Reichb. in Keller u. Christ's Arbeiten stellt eine mehr gracilente, meist nur in einfacher cyma und kleiner blühende an Petiolen u. Sepalen drüslose aber hier gleich der obigen wollig-filzige dumetorum vor, daher sie auf die *corymbif.* Borkh. nicht bezogen werden konnte.

8) *R. collina* (Jacqu.) Bechstein l. c. p. 704—5. Grau- und glanzblättrige Rose, kleinblütige Rose Bechst. Aus der deutschen Benennung: „kleinblütige Rose“ gleichwie aus der Be-

schreibung: „mit dichten Borstendrüsen . . . bestacheltem Blattstiel“, dann „flügelförmige mit dichten braunen Drüsen besetzte und bewimperte“ Nebenblätter, und „unten haarige und drüsige meist einfach gezähnte Blättchen“, rundlich-eiförmige Fruchtknoten „kleine ausgeschnittene an den Spitzen rosenrote, nach der Mitte zu viel weissere zuweilen ganz weisse Blumenblätter“. . . . ist evident, dass in jenem Bogen des Herbars, der Bechstein zur Beschreibung seiner „collina“ vorlag, auch Rosen eingelegen sind, die gar nicht zu den Collinis, sondern zu grossblättrigen jedenfalls sehr interessanten Varietäten der *R. tomentella* Lem. (f. *setipes* Borb. etc. . . . oder *R. abscondita* (Chr.)) gehörten. Diese Rose sei daher den Botanikern in Meiningen dringendst empfohlen!

9) *R. hispida* (Borkhausen) Bechst. l. c. p. 705—6. Diese Rose hat Déséglise im Catal. p. 313 nach der von den beiden Rhodologen Rau (in *Enum. Ros* p. 149) u. Trattinnick l. c. p. 114 gegebenen Darstellung als *R. tomentosa foliolis sub-tus eglandulosis* unter der Benennung *R. Borkhausenii* Tratt. l. c. bereits systematisch ganz richtig neben der *R. tomentosa* Sm. untergebracht. Originale hat er nicht gesehen. Es genüge daher von meiner Seite nur noch die Bemerkung, dass a) die Zugehörigkeit der *R. hispida* Borkh. zur *R. tomentosa* Woods und grösstenteils zur = *R. tomentosa* Smith's bereits von den deutschen Floristen Dr. Friedr. Nees von Esenbeck und Ebermaier aus Cleve in der Regensb. „*Flora*“ T. I. Nr. 12 p. 183 in dem Jahre 1822 sehr ausführlich und unter Nachweisung der Varietäten aus der Bonner Umgebung und zwar der Strecke von Altenaar nach Aarweiler dargethan; und b) dass mir ein ganz kleines Blütenzweiglein mit 3 Blättern und einer 3 blütigen Cyma, und der gedruckten Etikette: *R. „hispida Borkh.“* aus der „*Flora von Karlsbad* Nr. 138“ vorliegt, deren sehr kleine hispida ellipsoidische Receptakel möglicherweise identisch mit der: „an der Aar bei Bonn wachsenden“ obbesprochenen Form sein dürften, im Übrigen aber bei der Mangelhaftigkeit des Exemplars keine Bestimmung zulassen.

10) *R. farinosa* Bechstein l. c. p. 706—7 „mit roten starken Stacheln der Petiolen, glänzend-glatten Pedunkeln und Receptakeln, gedrungenem Wuchse, kurzen dicht-stehenden zahlreichen Blütenzweigen, grossen breitgerundeten (rundlich-eif.) Früchten, sehr blassen fast ganz weissen Kronenblättern“ etc. . . . und den „eirunden stumpf-zugespitzten am Rande scharf und klar (also ut p. 631 und 171 = einfach-) gesägten Blättchen . . . muss ganz und gar von jener Rose verschieden sein, die bislang unter dieser Benennung die Rhodologen be-

schrieben und die Sammler — mitunter auch Autoritäten der neuesten Zeit — in den Verkehr gebracht haben. Diese letzteren gehören im besten Falle zur *R. farinosa* Rau En. R. p. 147. 1816 und nicht zur obigen Bechsteins (v. J. 1810)! und hat auch in diesem Falle Rau's Diagnose: „pedunculis superne glabris, foliolis duplicato-serratis“ die Verwirrung und Verwechslung unter beiden verursacht. Geht man nach allgemeinen Grundsätzen vor, so kommt viel richtiger in den Monographieen von Crépin und Déséglise *R. farinulenta* Crép. (wenigstens als Art, nach der Priorität) zu streichen und an deren Stelle *R. farinosa* Bechst. 1810 zu setzen, ebenso aber auch *R. farinosa* („Bechst.“) Déséglise's im Cat. pag. 313 zu streichen und mit einem anderen Namen, event. *R. tristis* Kern. zu belegen. *R. farinulenta* Crép. kann immerhin als var. bei der *farinosa* Bechst. untergebracht werden. Es wird gewiss immerhin von grossem Interesse sein, ein unbezweifelbares Original der *farinosa* Bechst. insbesondere auf die „differentias apud Rau“ zu erproben, doch weiss man, dass die Original-Deskription ein einzelnes veraltetes Exemplar niemals, sondern nur eine sehr grosse Zahl unzweifelhafter Originalien zu korrigieren imstande ist!

Bei dieser Sachlage wäre für jenen Teil der Bechstein'schen Rosen, die ich im (beliebten) erweiterten Sinne der deutschen Rhodologen oben als Synonyme nachwies, höchstens die Anwendung derselben als Varietäten oder Rassen möglich, ja letzteres aus Gründen der Kenntnis der Formenverbreitung u. der Unterbringung jener immensen Zahl von angeblichen Varietäten-Bastarden, die neuester Zeit aus Mittel-Deutschland bekannt geworden, — sogar erwünscht! — Dieses noch weitere Eingehen auf die sekundären Formen ist aber von einer modernen Formenbestimmung und die letzte von dem Vorliegen der Rosen Bechsteins bedingt. — Vielleicht gelingt es der hochverdienten Redaktion dieser Zeitschrift im Verlaufe der nächsten Jahre letztere in den Herbarien Thüringens oder Frankens zu entdecken und sodann der fachmännischen Bearbeitung eines Rhodologen, dem Gott weniger der erdrückenden Arbeitslast und mehr der rosenfarbenen Müsse geschenkt, zuzuführen! — zur letzteren die ersten Anhaltspunkte zu liefern und den sammelfleissigen Nachfolgern des grossen Bechstein in Thüringen brüderlich unter die Arme zu greifen — war der einzige Zweck dieser Mitteilungen.

Wien, 10. November 1886.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Keller J. B.

Artikel/Article: [Über die Bechstein'schen Rosen. 5-9](#)